

bearbeitete; dasselbe ist zwar fast ausschließlich aus Eusebius (Rufin) entnommen, aber mit wissenschaftlichem Tact behandelt und in guter Latinität geschrieben. Aus seinen Predigten entstand ein Homiliarium, aus seiner geistlichen Lesung ging das fromme Buch *De amore coelestis patriae* hervor. Von einer Abhandlung Haymo's *De corpore et sanguine Domini* ist nur noch ein Fragment vorhanden, welches für die mittelalterliche Lehre von der Eucharistie interessant ist: *Corpus ergo Christi et sanguis sacramentum dicuntur, id est sacrum signum*. Hiermit ist gemeint, daß das, was nach der Consecration auf dem Altare liegt, ein signum sei für das, was durch die heilige Communion geschehen wird: *Sicut panis, qui sacratu fit corpus Christi, ex multis granis fit unus panis, et potus ille, qui sanctificatus efficitur sanguis Christi, ex multis acinis fit unus potus, sic omnes digno sumentes hoc sacramentum ex multis unum corpus in Christo efficiuntur*. Die Abweichung von anderen Theologen liegt also nur in den Worten, nicht in der Lehre. Gesammelt sind Haymo's Werke bei Migne, PP. lat. CXVI—CXVIII, doch sind daselbst auch mehrere Stücke aufgenommen, welche einem andern Verfasser zugehören. Einen vollständigen Katalog mit kritischen Bemerkungen geben die Mauriner in der *Histoire littéraire de la France* V, 114—126. Seine Tage beschloß Haymo nach einem höchst segensreichen Leben am 27. März 853 als der erste von Alcuin's vier Schülern aus Fulda. Von zwei andern ebenfalls bekannten Zeitgenossen seines Namens war ihm der eine, Haymo (Haimin) von St. Vaast, im J. 834 oder spätestens 843 im Tode vorausgegangen; der andere, Haymo von St. Germain-des-Prés, folgte ihm im J. 888 oder 889. Um das Jahr 1000 schrieb der Mönch Rodus von Hienburg eine Biographie Haymo's von Halberstadt, die aber bis auf wenige Reste verloren gegangen ist (Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XI, 285). (Vgl. Mabillon, *Acta SS. saec. IV*, tom. I, 583; Arnds, *De vita et doctrina Haymonis episcopi Halberst.*, Halae 1700; Antonius, *Exercitatio de vita et doctrina Haymonis*, Halae 1700. 1704; Derling, *Commentatio de Haymone*, Helmsl. 1747.) [Lefflab.]

Hazaël (חֲזַאֵל, חֲזַאֵל, Am. 1, 4 Azael), im Alten Testament ein syrischer König, welcher Hofbeamter des Königs Benabad II. gewesen war und diesen auf dem Krankenbett ersticht hatte (3 Kön. 19, 15. 4 Kön. 8, 8 ff.). Derselbe ward eine Geißel für Juda, noch mehr aber für Israel, und entriß dem letztern das ganze Ostjordanland (4 Kön. 9, 14; 10, 32; 12, 17; 13, 8. 2 Par. 22, 5. Am. 1, 3); dagegen ward er selbst von dem assyrischen König Salmanassar II. gedemüthigt (Schrader, *Keilschriften und A. Test.* 207). Seinen Sohn nannte Hazaël, um eine Continuität zu fingiren, Benabad (4 Kön. 13, 3); er ist der dritte dieses

Namens (s. d. Art.). Auf den assyrischen Inschriften kommt der Name Hazaël auch für andere Könige vor (Schrader a. a. O.). [Kaulen.]

Hazart, Cornelius, S. J., geboren 1617 zu Dubenaarde in den Niederlanden, trat 1635 in die Gesellschaft Jesu ein und starb als Prediger in Antwerpen 1688. Er gab außer sehr vielen Streitschriften heraus: *Kerckelycke Historie van de gheheele wereldt*, 5 voll., Antw. 1667—1673. Dieses für die Missionsgeschichte immer noch wichtige, wenn auch etwas veraltete Werk wurde von Mich. Soutermans deutsch übersetzt unter dem Titel: *Kirchengeschichte, d. i. Catholisches Christenthum durch die ganze Welt ausgebreitet* x., 2 Bde., mit Kupfern, Wien 1678—1684; von den übrigen Theilen erschien der 5. Band zu Rdn 1697, der 3. und 4. Band zu Wien 1701 und 1727. (Vgl. de Backer a. v.) [Reher.]

Heath oder Heth, Thomas, angeblich ein von seinen Ordensobern nach England geschickter Jesuit, welcher 1568 in Rochester entlarvt worden und daselbst im Kerker gestorben sein soll. Nach Strype (*Annals of Elizabeth* I, 2, 272) soll diesem Jesuiten von seinen Obren befohlen gewesen sein, die Lehren der Wiedertäufer, Arianer und Enthufasten mit puritanischen Irthümern zu verquiden und auf diese Weise Zwietracht in der englischen Kirche zu säen. Nach sechsjähriger Wirksamkeit in verschiedenen Theilen Englands habe sich Heath beim Decan von Rochester um eine Pfründe beworben. Während seiner Probepredigt in der Cathedrale habe er einen Brief verloren, welcher von dem Jesuiten Wall aus Madrid an ihn geschrieben gewesen sei und Weisungen enthalten habe, wie er sich benehmen solle. Dieser Brief findet sich unter den *Landsdowne Manuscripts* und ist augenscheinlich eine Fälschung. Zudem hat ein Jesuit Wall nie existirt. Der Sacristan, welcher den Brief aufgehoben, soll denselben zum Bischof gebracht und dieser den verlappten Jesuiten so lange gedrängt haben, bis derselbe ausgesagt, er sei zwar Jesuit gewesen, habe aber den Orden verlassen und strebe eine Reform des Protestantismus an. Nun habe man sein Zimmer untersucht und in den Stiefeln Rosenkränze, eine Erlaubniß der Jesuiten und eine Bulle von Pius V. gefunden, welche ihn bevollmächtigte, irgend eine Lehre nach dem Gutdünken seiner Obren zu predigen. Die Lüge ist zu plump und zu unwahrscheinlich, als daß sie einer Widerlegung bedürfte. Ihren Zweck, die Protestanten gegen die Jesuiten zu erbittern, erreichte sie jedenfalls. Ob ein Priester Heath je existirt habe, bleibt dahingestellt; jedenfalls war er nicht Jesuit, da sein Name sich in den Katalogen der englischen Jesuiten nicht findet. Es ist ferner bekannt, wie oft in den Urkunden einfache Priester als Jesuiten angeführt wurden, obgleich sie dem Weltclerus angehörten, und wie oft die Regierung Spionen und Renegaten für die Entdeckungen vermeintlicher Verschwörungen große Summen bezahlte (vgl. Foley, *Records*